



Hoffentlich bleibt dieser beeindruckende Baum erhalten

Dieser Baum in der Rickenbacher Straße bei der Sankt-Wolfgangs-Kapelle hat Gabriele Hahn sehr beeindruckt. Er sollte ihr zunächst nur als Fotomotiv oder Vorlage zum Malen dienen, aber er ist so beeindruckend, dass sie ihn als ihren Lieblingsbaum an die Lindauer Zeitung geschickt hat. Nun hofft Hahn, dass der Baum nicht zu sehr im Wege steht und erhalten werden kann.

Mein Lieblingsbaum

lz/Foto: privat

Vorsorglich: Der Igel soll Kinder stärken

Theaterstück „Geheimsache Igel“ soll Kinder vor sexueller Gewalt schützen helfen – Aufführung im Stadttheater

Von Jürgen T. Widmer

LINDAU - Ein Igel soll dabei helfen, Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen. „Geheimsache Igel“ heißt das Theaterstück, in dem Kinder lernen sollen, „Nein“ zu sagen. Die Geschichte ist einfach und soll zu Herzen gehen. So beschreibt Harmut Kone vom Kiwanis-Club Markgräflerland den Ansatz des Theaterstücks verkürzt. Kiwanis ist ein weltweit tätiger Klub, der es sich auf die Fahne geschrieben hat, Kindern zu helfen. Dazu gehört auch bei Gewalt und sexueller Gewalt vor allem der Schutz der Kinder.

Das Theaterstück „Geheimsache Igel“ soll dabei helfen. Die Handlung ist überschaubar und soll auch für kleine Kinder verständlich sein. „Deshalb bedienen wir uns auch einer einfachen Sprache“, sagt Wolfgang Hawel. Der Sozialpädagoge leitet die Geschäftsstelle des Fördervereins von „Geheimsache Igel“. Im Mittelpunkt des Stückes steht Krümel. Er lebt zusammen mit seinem besten Freund Wurzeln in einer sonnigen Welt. Doch plötzlich färbt sich diese blau. Immer mehr übernimmt eine geheimnisvolle blaue Kiste die Macht über Krümel's Leben. Nur ein stummer Igel wird zu seinem Verbündeten. Der Igel und Wurzeln befreien Krümel schließlich, indem sie ihm beibringen, wie man „Nein“ sagt.

Zu diesem „Nein“ will das Stück die Kinder ermuntern.

Entwickelt wurde „Geheimsache Igel“ bereits 1999 in Kaufbeuren. Der Schauspieler Olaf Krätke und der Sozialpädagoge Thomas Garmatsch wollten eine Antwort auf die Frage finden, wie Kinder schon so früh so stark gemacht werden können, dass sie Gefahren rechtzeitig erkennen können und sich entsprechend verhalten können. Mittlerweile touren mehrere Teams durch Deutschland, bislang wurde das Stück mehr als 1500-mal aufgeführt.

Krätke ist einem breiteren Publikum als Uroba aus „Wickie und die starken Männer“ bekannt. Er hat aber noch weitere Prominenz in Lindau mit dabei. So werden die beiden Ice-Girls aus Tabaluga tivi in Lindau zusammen mit den Kindern Mutmachlieder singen. Natürlich stehen alle Mitwirkenden nach dem Stück auch für Gespräche, Autogrammwünsche und Fotos den jungen Theaterbesuchern zur Verfügung.

„Geheimsache Igel“ wirke weder bedrohlich auf die Kinder noch sei es eine bier-

ernste Sache. „Der Unterhaltungswert für die Kinder steht absolut im Vordergrund“, sagt Hawel. Dennoch sollten Eltern ihre Kinder nicht allein lassen. „Vielleicht brauchen sie hin und wieder schon Mutters sichere Hand“, sagt Hawel, dem auch klar ist, „dass Vorbeugung nicht aus einer einzigen Veranstaltung bestehen kann“. Deshalb können Kindergärten und Grundschulen auch kostenlos eine didaktische DVD zur Nachbearbeitung bekommen.

„Geheimsache Igel“ beginnt am Samstag, 19. März, um 15 Uhr im Stadttheater Lindau. Der Eintritt ist frei. Das Stück richtet sich an Kindergartenkinder und Grundschüler.



„Geheimsache Igel“ ist ein Mitspieltheater, das helfen will, Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Entwickelt hat es der Schauspieler Olaf Krätke (zweiter von rechts).

FOTO: PRIVAT

Linda schnattert



Lieber Lyrik als Terpentin

Die Nachrichten der jüngsten Vergangenheit berichten von einem älteren Herrn, der versucht hat, einen Lebensmittel-Discounter zu erpressen. Der Bösewicht verunreinigte Waren und schmuggelte sie in einen Lebensmittelmarkt. Darunter war auch Apfelschorle, die er mit Terpentin versetzt hatte, bevor er sie ins Regal stellte. Nun wird es Lästermäuler geben, die behaupten, Apfelsaftmischgetränke aus dem Discounter seien auch ohne Terpentin ungenießbar. Bei den Anschlägen des garstigen Mannes ist übrigens niemand zu Schaden gekommen. Dennoch wurde er zu fast fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Apfelsaftmischgetränken verstehen die Gerichte eben keinen Spaß. Vor allem nicht bei Erpressung. In Schweden hat es den Fall eines Mannes gegeben, der Lebensmittelpackungen im Supermarkt geöffnet hat, um seine Gedichte dort hineinzustecken. So verbreitete er nicht Angst und Schrecken unter den Discounter-Kunden wie der Unhold aus Deutschland, sondern die reine Poesie. Der Schwede wollte auch kein Geld haben, sondern einfach ein Lächeln auf die Gesichter der Kunden zaubern. Strafrechtlich relevant ist sein Verhalten dennoch – denn eine geöffnete Verpackung gilt per se als verunreinigt. Ungeachtet dessen wäre dem, der die Wahl hat, ein lyrisches Getränk allemal lieber als ein vergiftetes. Daran sollten wir denken, wenn wir das nächste Mal eine Apfelsaftmischgetränk trinken und dabei Rilke lesen.

Leserbriefe

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir freuen uns über Ihre Briefe. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir nicht. Vermerken Sie deshalb immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer. Am besten setzen Sie die Leserbriefe elektronisch ab und zwar an die E-Mail-Adresse: redaktion@lindauer-zeitung.de Bei Fragen erreichen Sie unsere Leserbriefredaktion unter der Rufnummer (0 83 82) 93 74-14. Ihre Redaktion

Junge Frauen und Migranten vermisst

Zum Artikel „Bürger denken für die Politiker“; LZ vom 14. März: Schade, dass von den 366 angeworbenen Bürgern nur 240 bereit waren, am Bürgerforum am Samstag, 12. März, teilzunehmen. Demgegenüber ist mir mindestens ein Bürger bekannt, der sehr gerne teilgenommen hätte, deswegen in der Woche vorher (als mir wiederum zwei Bekannte gesagt haben, dass sie absagen müssen) im Landratsamt angerufen hat, aber abgewiesen wurde, außerdem andere, die sich auch gefreut hätten, wenn sie angerufen worden wären. Vielleicht sollte man nächstes Mal einen Pool von Adressen für kurzfristige Teilnahme bereithalten?

Des Weiteren war unter den 240 Teilnehmern nur eine Frau unter 25 Jahren. Da diese Altersgruppe häufig Handynummern besitzt, die meist nicht im Telefonbuch stehen (so soll die Auswahl stattgefunden haben), oder nur unter der Nummer ihrer Eltern angerufen werden können, muss hier auch eine andere Lösung gefunden werden.

Ebenso vermisste ich eine größere Anzahl von Migranten (auch solche mit deutscher Staatsangehörigkeit). Diese müssten eventuell auch persönlich angesprochen werden. Claudia Metzdorf, Wasserburg

Vehement auf der Tieferlegung der Gleise bestehen

Zum Leserbrief „Den Wählern einen Floh ins Ohr gesetzt“ sowie zum Thema Inselanbindung; LZ vom 15. März: Der Leserbriefschreiber behauptet in seinem Leserbrief, dass der Bau von Schallschutzwänden quer durch Lindau entfallen könnte, wenn der Inselbahnhof erhalten bliebe, weil dann eben nur so viele Züge nach Reutlingen fahren würden wie jetzt auch. Er behauptet ferner, dass die Forderung nach Tieferlegung der Gleise die Inselanbindung leichtfertig aufs Spiel setzen würde. Beides ist falsch:

1. Die Deutsche Bahn AG (DB) beabsichtigt, die durchgehende Elektrifizierung der Strecke München-Lindau bis 2017 fertigzustellen. Das ist, soweit es Wohnbereiche betrifft, eine wesentliche Änderung des Schienenweges. Hieraus erwächst nach dem Immissionsschutzgesetz der Rechtsanspruch auf aktive Schallschutzmaßnahmen (zum Beispiel Schallschutzwände). Ein Ziel der Elektrifizierung ist, den Durchgangsverkehr von ICE zu ermöglichen. In der Planung waren sechs Züge pro Tag vorgesehen. Die ICE werden den Inselbahnhof nicht anlaufen.

2. Die Neue Alpentransversale (NEAT) hat der Leserbriefschreiber geflissentlich überhaupt nicht erwähnt. Nach Aussage der DB (Dr. Rauscher) hat die NEAT zur Folge, dass mittelfristig 30 Güterzüge nachts durch Lindau rollen werden (nach Aussage des von der Stadt beauftragten Sachverständigen, Herrn Dr. Dobschinsky, sogar 47) Der Zugverkehr durch Aeschach wird also erheblich zunehmen, unabhängig davon, ob der Inselbahnhof weiter betrieben wird oder nicht. Auch dieser Umstand erfordert nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz den Bau von aktiven Schallschutzmaßnahmen.

3. Nach Aussage des Projektleiters der DB für den Knoten Lindau, Dr. M. Rauscher, ist die Tieferlegung der

Gleise (Troglösung) technisch möglich, sie ist der Bahn nur zu teuer. Dass die Tieferlegung der Gleise den Inselbahnhof gefährden könnte, befürchtete Dr. Rauscher nicht. Die Stadt sollte daher vehement auf der Tieferlegung der Gleise bestehen.

Die Schallschutzwände werden also in jedem Fall kommen. Eine Tieferlegung der Gleise könnte die zurzeit geplanten bis zu acht Meter hohen Monster auf eine erträgliche Höhe von etwa zwei Meter (DB Dr. Rauscher) reduzieren. Dem würde eine Unterführung am Langenweg entgegenstehen, sie würde eine sinnvolle Tieferlegung des Gleisbettes verbauen. Daher die Forderung nach einer Brücke. Es geht hier nicht um die Interessen einiger Anwohner in Aeschach. Es geht um das zukünftige Stadtbild von Lindau, und das für die nächsten 100 Jahre. Ralph Baehr, Lindau

Kotbeutel gehören in den Mülleimer

Zum Thema Beutel für Hundekot: Stört Sie das nicht, wenn Sie beim Hundegassi und die anderen beim Spazieren gehen an weggeworfenen roten oder schwarzen Hunde-Kotbeuteln vorbeigehen? Die Beutel sind aus PE-Material und verrotten nicht, das heißt, sie werden somit beim Wegwerfen illegal entsorgt. Bei meinem Spaziergang am Sonntag durch das Wiesental und Giebelbach zählte ich über 20 Tüten, zum Teil sogar fein sauber am Heckenrand abgelegt. Auf diese Art ist der Natur nicht geholfen. Die Beutel gehören nicht in den Wiesen entsorgt, sondern in die dafür vorgesehenen Abfalleimer, entweder in die städtischen oder, noch besser, in die zu Hause. Um eine saubere Umwelt müssen wir uns selbst kümmern, das gilt auch unter anderem für die zum Autofenster hinausgeschmissenen McDonald's-Verpackungstüten und Trinkbecher! Übrigens ist die illegale Entsorgung mit Buß- und Strafgeldern verbunden, was vielleicht die wenigsten wissen. Ulrich Jöckel, Lindau

ANZEIGE

2011

amo

.Auto
.Fahrrad
.E-Bike

19.-20. März

Eintritt frei!

Ausstellung für Mobilität in Oberschwaben

Große Neuwagenschau | Riesige Auswahl an E-Bikes und Pedelecs | Testparcours für Bikes | Autos sofort Probefahren | Offroad Gokart Rennstrecke | ... und vieles mehr!

Ravensburg Oberschwabenhalle

Samstag: 13-17 Uhr, Sonntag: 11-17 Uhr

Eine Kooperation von